

Einst war das Viertel um den Schillerplatz von einer Spielzeugfabrik geprägt

Georges Carette – kreativer Tüftler in der Nordstadt

Unsere heutige Entdeckertour führt mit Ruth Papadopoulou vom Verein Geschichte für Alle ins Viertel um den Schillerplatz, der sich in jüngster Zeit stark gewandelt hat.

Lange Zeit war die Nordstadt von Gärten geprägt, auch die heutigen Straßennamen zeugen davon: Rollner, Schmaus oder Löblein waren Grundbesitzer im Nürnberger Norden. Erst mit der Öffnung der Stadtmauer durch das Maxtor 1856 entwickelte sich hier ein ruhiges Wohngebiet mit Villen und großbürgerlichen Mietshäusern, dazu kamen nur wenige größere Fabriken und öffentliche Gebäude. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg endete die Wohnbebauung etwa in Höhe der Linie Schillerstraße-Kobergerstraße, im Norden schlossen sich Felder und Kleingärten an.

Das Gebiet rund um den Schillerplatz hat sich in letzter Zeit sehr verändert. Läuft man von hier Richtung Rollnerstraße, so liegen rechter Hand die modernen Häuser der „Nordstadtgärten“ auf dem Gelände der ehemaligen Tucherbrauerei. Das alte Sudhaus und der große Wasser- und Speicherturm vermitteln noch einen Eindruck der früheren Bebauung. Seit 1899 hatte die Brauhaus AG ihre Aktivitäten von mehreren Orten in der Altstadt an den damaligen Stadtrand verlegt. Nach und nach entstand hier die größte Brauerei Nordbayerns, seit den 1960er Jahren in der Hand der Tucherbräu. Inzwischen ist der Braubetrieb an die westliche Stadtgrenze umgezogen, seit 2010 wird neu gebaut. Der momentan verhüllte Turm zeigt an, dass die letzte Bauphase angebrochen ist: Noch in diesem Sommer soll mit dem Abschnitt „Isabella's“ die Neugestaltung des Brauereiareals abgeschlossen werden.

Die Brauerei war nicht der erste Industriebetrieb in dieser Gegend. Auf der linken Seite der Schillerstraße steht nach der Einmündung Schlüsselfelder Straße ein schlichter Wohnblock aus den 1960er Jahren. Nichts erinnert hier mehr an die imposanten Gebäude, die seit 1886 an dieser Stelle erbaut worden waren: Auf den Grundstücken Schillerstraße 5 und 7 stand die Fabrik der „Nürnberger Spielwaren-Industrie-Gesellschaft“ Georges Carette & Co.

Franzose mit fränkischen Wurzeln

Georges Carettes Mutter, Babett Engelschein, war 1844 als eltern- und mittelloses jüdisches Mädchen aus dem fränkischen Diespeck nach Paris gelangt, wo sie den französischen Buchdrucker Théophile Carette heiratete. Hier wurde 1862 der einzige Sohn geboren. Seine Mutter, seit 1869 Witwe, hatte ihn 1876 zu ihrem Cousin Sigmund Hopf nach Nürnberg geschickt. Der kinderlose Kaufmann, ein Bruder der bekannten Hopfenhändler aus der Marienvorstadt, sorgte wie ein Vater für den jungen Franzosen. Nach dem Schulbesuch im Gombrichschen Institut am Kontumazgarten absolvierte

Carette ab 1878 eine Lehre bei der Firma Bing und arbeitet dort als „Commis“, bevor er 1885 zur Weiterbildung nach London geschickt wird.

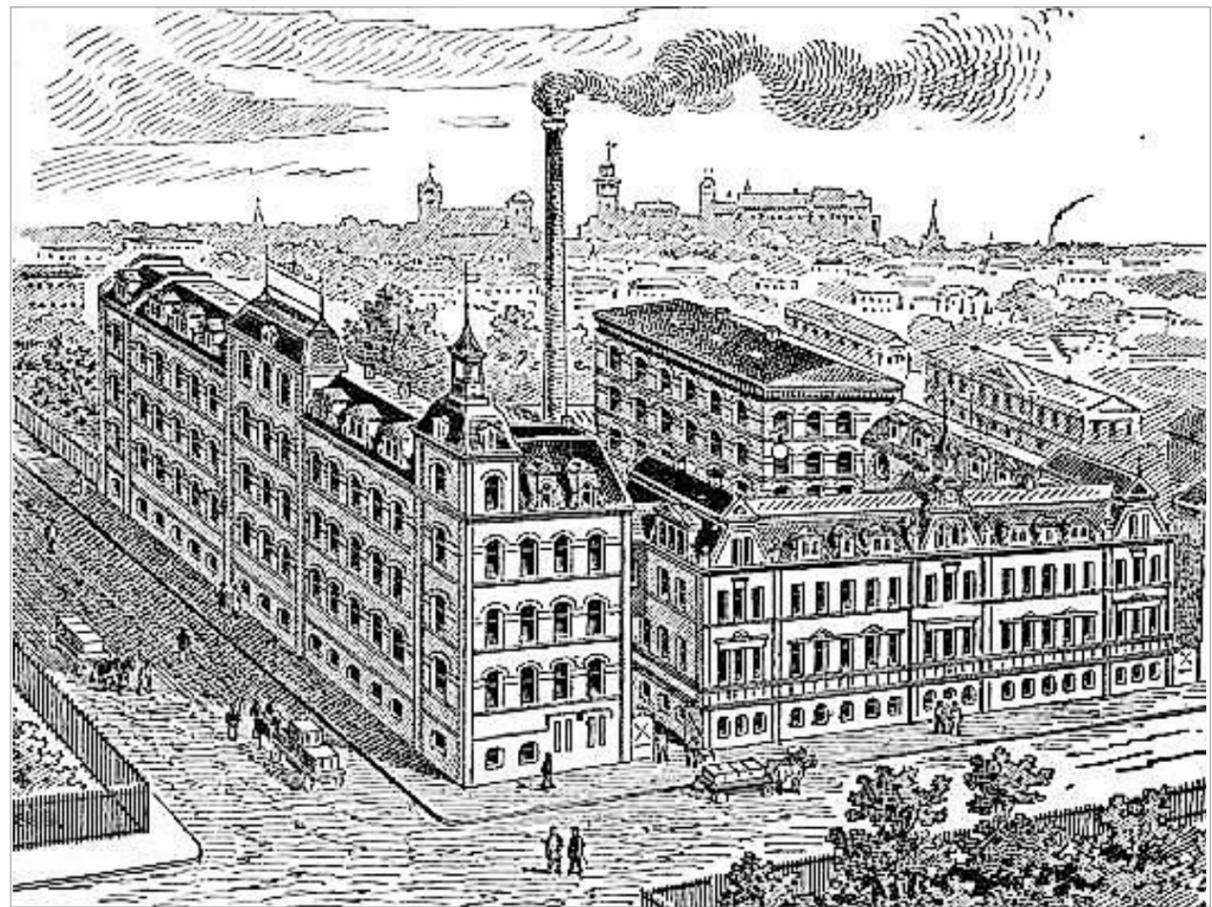
Inzwischen arrangiert Sigmund Hopf die Gründung der Fabrik: Er stellt einen Teil des Kapitals und den Bauplatz an der Schillerstraße, zudem überredet er die Gebrüder Bing, seine Cousins mütterlicherseits, zur Beteiligung an der Fabrik. Laut der Autobiographie von Ignaz Bing stellte sich dieser einen Zulieferbetrieb für seine Aktivitäten in der Spielzeugherstellung vor. Georges Carette verfolgt indessen seine eigenen Pläne, die der Pflegevater unterstützt. „Koberger Klatsch“ nennt Bing die Streitereien, die offensichtlich hauptsächlich in der Wohnung seines Veters Sigmund Hopf stattfinden und 1895 zu einer Trennung der Geschäftspartner führen. Schließlich wird der Kaufmann Paul Josephthal Teilhaber, dessen Schwester Elise mit Sigmund Hopfs Neffen Hans verheiratet ist.

Die Entwicklung der Firma Carette & Co. erweist sich als Erfolgsgeschichte. Man beschäftigt schon 1887 über 100 Menschen, beim Firmenjubiläum 1911 sind es über 400 Mitarbeiter. Auch ein Feuer im Jahr 1903, bei dem das Lagergebäude niederbrennt, kann den Erfolg nicht aufhalten. Die Fabrik produziert Lokomotiven, Dampfschiffe, Modell-Dampfmaschinen, aber auch optisches Spielzeug, Lesegläser und Lupen.

Bei Sammlern äußerst begehrt

Georges Carette, ein kreativer Tüftler und Konstrukteur, ist ständig mit neuen Erfindungen und Spielereien befasst; zahlreiche Gebrauchsmuster und Patente lässt er registrieren. Bereits 1893 erhält die von ihm hergestellte elektrische Straßenbahn, die erste ihrer Art weltweit, eine Auszeichnung auf der Weltausstellung von Chicago. Carette & Co. führt Musterräume in London, Paris, Hamburg, Berlin und Wien. Bis heute ist Spielzeug von Carette & Co. bei Sammlern hochbegehrt.

Georges Carette hat 1888 Pauline Lederer geheiratet, eine Tochter des bekannten Brauereibesitzers. Das



Die Caret'sche Spielwarenfabrik in der Schillerstraße um das Jahr 1900. Die hier gezeigte Ansicht ist ein Ausschnitt aus einem Briefbogen. Foto: Stadtarchiv Nürnberg

Paar wohnt in der Rollnerstraße 55, in Sichtweite der Fabrik. Gleich daneben, im Anwesen Kobergerstraße 2, lebt Sigmund Hopf mit seiner Frau Kunigunde, der zugehörige private Park erstreckt sich bis zum Koberger Platz. Bis zum Kriegsausbruch 1914 bietet die Familie ein glückliches Bild: Die Fabrik floriert, drei Kinder werden geboren, zuerst die Tochter Kunigunde, dann zwei Söhne, Jean und Théophile. 1911 gratulieren zahlreiche Offizielle der Stadt Nürnberg zum Firmenjubiläum, die Hochzeit

der Tochter wird 1912 groß gefeiert. Carette ist von der französischen Regierung zum Handelsrat ernannt worden; er ist Ehrenmitglied des „Cercle de Conversation française“ und Vorstand des „Kartells Bayerischer Automobil-Clubs“, scheint sich also in Nürnberg gut eingerichtet zu haben.

1914 kommt dann der große Einbruch: Bei Kriegsbeginn wird Carette der Spionage verdächtigt, er flieht mit seiner Frau in die Schweiz. Beide Söhne sind beim französischen Militär, die Tochter bleibt mit Mann und Kindern in Nürnberg. Noch im August 1914 ergeht eine einstweilige Verfügung, die den Carettes alle Rechte an Fabrik und Vermögen nehmen. Unter Paul Josephthal geht der Betrieb zunächst noch weiter, obwohl dieser – Offizier auf der deutschen Seite – im Herbst 1914 schwer verwundet wird. 1917 wird die Liquidation der Fabrik angemeldet und die Fabrikation eingestellt. Jahrelang versucht Carette von Frankreich aus vergeblich, eine Entschädigung einzuklagen. 1936 wird die Firma endgültig liquidiert.

Georges und Pauline Carette bleiben in Frankreich, nach Nürnberg kommt der Vater nur noch, um die Tochter zu besuchen. Kunigunde, deren Mann jüdischer Abstammung ist, emigriert 1933 mit ihrer Familie nach Frankreich. Pauline stirbt 1940, Georges Carette selbst 1954 hochbetagt in Chantilly.

Carettes Haus in der Rollnerstraße 55 mit der Jahreszahl 1879 im neubarocken Ziergiebel existiert noch heute. Das Haus der Hopfs direkt daneben (mit dem Eingang zur Inneren Kobergerstraße) wurde im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt. Später entstand hier eine neue Wohnbebauung, die auch einen Teil des ehemaligen Hopfschen Privatgartens einnimmt. Sigmund Hopf war bereits 1902 gestorben, nach dem Tod seiner



Das Mehrfamilienhaus Rollnerstraße 55, in dem Georges und Pauline Carette nach ihrer Hochzeit die Bel-etage bewohnten. Foto: Stadtarchiv Nürnberg

Witwe Kunigunde fiel der gesamte Besitz 1922 an Georges Carette. In der NS-Zeit versuchte die Stadt Nürnberg, sich das Grün zu sichern, was 1941 unter Einschaltung des „Reichskommissars für die Behandlung feindlicher Vermögen“ gelang. Ein Versuch von Georges Carette, eine Entschädigung für den unfreiwilligen und ungünstigen Verkauf zu erlangen, wurde 1953 abgewiesen. Der ursprünglich mindestens 6000 Quadratmeter große Garten ist später als „Carettscher Park“ bekannt geworden, 1978 wurde er zu dem heutigen Spiel- und Sportplatz umgestaltet.

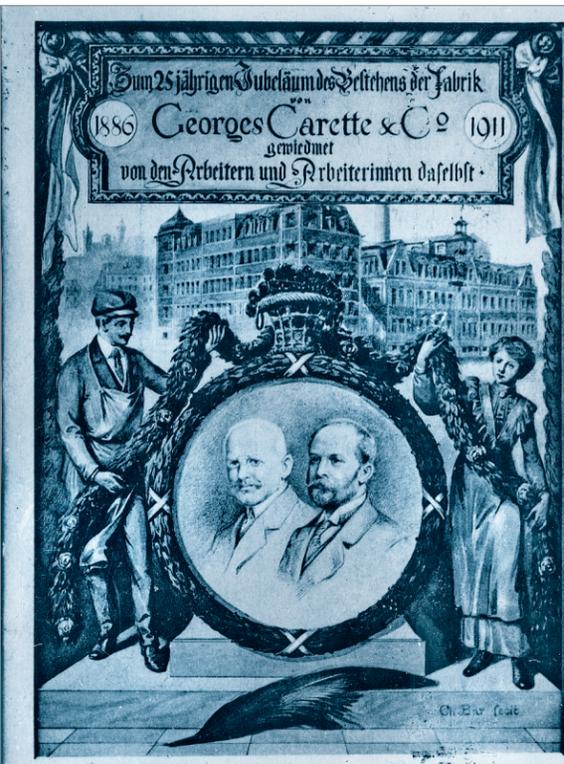
Auf dem Fabrikgelände an der Schillerstraße arbeitete noch lange nach dem Zweiten Weltkrieg das Wellpappwerk „Europa Carton AG“. Nach einem Großbrand im Dezember 1962 und dem Abriss der Ruinen wurden die heutigen Wohnhäuser gebaut.



Der Turm auf dem Tucherbräu-Gelände ist derzeit verhüllt. Im kommenden Sommer soll dort ein weiterer Bauabschnitt fertig werden. Foto: Roland Fengler

NZ Themenseiten

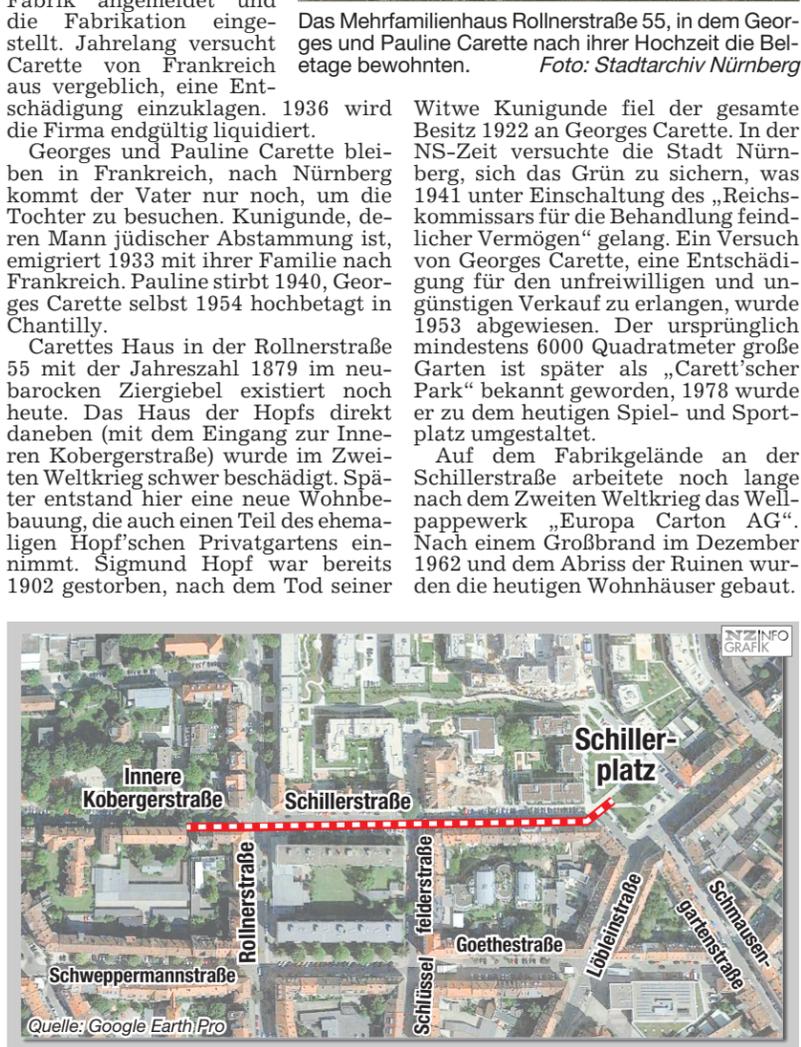
Telefon: (09 11) 2351 - 2062
 Fax: (09 11) 2351 - 1332 15
 E-Mail: nz-themen@pressenetz.de



Die Postkarte erschien anlässlich des 25. Firmenjubiläums der Spielwarenfabrik Carette im Jahr 1911. Fotos: Stadtarchiv



Familie Carette im Jahr 1900: die Eltern Georges und Pauline mit den Kindern Kunigunde, Jean und Théophile.



Quelle: Google Earth/Pro